

Wenn die Zeiger der Uhr vorrücken
Gedichte 2025

Karl Heinrich Leitner

© 2026 Karl Heinrich Leitner
Umschlaggestaltung & Buchsatz:
Buchschniede von Dataform Media GmbH

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 GroBebersdorf
Österreich

www.buchschniede.at - Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

ISBN:
978-3-99192-560-6 (Paperback)
978-3-99192-559-0 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autor unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

**Wenn die Zeiger der
Uhr vorrücken
Gedichte 2025**

Karl Heinrich Leitner

Neujahrskonzert, Riccardo Muti (83)

Jede Zeit hat ihre Träume.
Jugend schwelgt im heiteren
und grenzenlosen Leben,
schwingt im Dreiviertel
leichtfüßig durch die Untiefen.
Der Tod wird in verschlossene Schubläden
verbannt.
Er stirbt jedoch nicht
in seiner Unendlichkeit,
er klopft hartnäckig,
bei kleinen und großen Abschieden,
ans Zugbrett,
bis er den Verschluss absprengt
und das Leben beherrscht,
übergroß
hinter jedem Haus,
hinter jedem Gebirgsstock
himmelwärts sich reckt
als Beherrscher des Endes.

Die aus der Welt gehen,
verlassen die rotglühenden Mohnblumen
und die weißen Lilien,
die harzduftenden Wälder
und die glitzernd weißen Strände,
die alle immer wiederkehren.
Die Menschen sind einmaliger Sternenstaub.

1.1.2025

Tagebuch 1

Manche Liedmelodien entfesseln die Seele
und lassen sie zu den Sternen strömen.
Das Leben in den Tiefen schweigt.

1.1.2025

Sokolov

Noch gibt es Lebensweisen
voll innerer Kraft,
die unauffällig ihre Bahnen ziehen,
fern dem allgegenwärtigen Reichtum.
Menschen,
die von der Welt unbemerkt
(die ihre heißen Kräfte verwendet
in lautschreierischen Tumulten)
Ruhe bewahren.

Der Brandschaden ist in die Höhe geschneit,
die Zahl des Menschen auch.
Die maßvoll kräftige Stimme
dringt immer noch
an auserwählte Oberflächen.
Zurufe an den Pöbel verhallen.

2.1.2025

Episch (Stokowski)

Als ich dieser Tage
in den anbrechenden Morgen hineinglitt,
umfing mich von Nebel durchwobene Wald-
schwärze.

Ein Wesen fügte sich ins Gegeneinander
der ziehenden Schwaden,
klassisch schön, in aufleuchtender Gestalt
und den glatten Linien des Ebenmaßes,
des Silberweißen.

Es schwebte in Bachs Passacaglia c-Moll,
lockend,
verheißend, auch
mit Worten voll Lauterkeit,
die bodenlose Geheimnisse sagten.

Ich konnte dem Zauber
nicht mehr widerstehen
in Herz und Hirn
und versank in Schwärze.

Die Erscheinung wurde bunt,
entließ mich in meine gläsernen Träume
und sprach nicht mehr.

3.1.2025

O. T.

Wenn Töne flehen in dunklen Gewölben,
die purpurne Trauer sich bricht
unterm steinernen Dach,
muss die Seele zerspringen.

3.1.2025

Ende

Wenn ich nicht mehr bin,
wenn rauschhaft
aus Höhlen Schönheit aufsteigt,
wenn ich nicht mehr bin,
wenn mich die Stimmen forttragen,
ich weiß nicht mehr wohin,
dort werd' ich nicht mehr weinen.

3.1.2025

Mozart

Lacrimosa
hüllt noch das Sterben
in schwarzes Gold.

3.1.2025

Der Graben – ein Ölbild

Waldschlucht,
dunkel,
weiche Nässe,
die von den Blättern tropft.
Der alte Weg,
verschwunden fast,
morastig,
sumpfig unter dem leichten Tritt.
Grün begraben
unter Flechten und Moos,
das Mühlenhaus
unter zerborstenem Dach,
die Wände verfallen zu Ziegelhaufen,
schwarz,
wo einst das Feuer loderte.
Reste einer Eisenschmelze,
überwuchert von modernden Buchen,
übersät mit Schwämmen.

Der Waldbach,
hurtig über Steingestriebe
und glatte Blöcke.
Im früheren Leben
die Müllersleute,
die lichtscheuen Waldschrate,
die die Schlucht durchstreiften,
unsicher machten.

4.1.2025

O. T.

Wir kommen alle aus der Geschichte.
Die Gegenwart dauert nur einen Augenblick,
dann ist sie Vergangenheit.
Die Gegenwart dient der Dekoration.
Sie ist gestern schon gestorben.
Die andere, in die Vergangenheit gesunkene
lebt Jahrhunderte
und ist Zierde für die Augenblicke
jeder Gegenwart.

5.1.2025

Die Raupe

Wenn ich die Gesellschaft so betrachte,
wie sie sich,
vielleicht wie eine ungeheure Raupe,
aufgebläht und träge
durch die Welt bewegt,
übersät von Augen,
die aus ihren Höhlen die Welt mustern,
Meinungen versprühen
und manches Mal auch handeln,
dann fühle ich mich normal
und zur Raupe gehörig.
Nun aber ist die Haut des Menschentieres
übersät mit Auswüchsen,
oft erschreckend anzusehen
in ihrer Form und Größe.
Neben bescheidenen Aufwölbungen
gewaltige Gebilde,
die Aufmerksamkeit heischen:
die Szenen aller Art,
marktschreierische Moden,
großsprecherische Selbstdarstellungen,
wild gewordener Drang,
jeden Winkel der Erde
nur beiläufig streifend
zu besuchen,

Herrschaftsansprüche.
Gier nach mehr,
laut trompeteter Talmiglanz,
Ewigkeitsansprüche,
die nur Tagesdauer haben
und schon am nächsten Morgen
begraben werden.
So also überziehen
Narben der Vergeblichkeit
die Menschenraupe,
deren Normalität sich bedächtig
durch die Geschichte zwingt,
Bestand hat,
während Abartigkeiten
zu Abfall verkommen.

6.1.2025

Vom Krieg

Unbegreiflich ist der Krieg.
Durch alle Schichten des Verharmlosenden,
des nur irgendwie
in Zufällen Gelebten
taucht die wilde Natur empor,
die die Menschen zu blutgierigen Tieren stuft.
Mehr sind sie nicht!
Es gibt viel zu wenig heilige Wissende
mit ihrem kurzen Leben.
Die Planetennatur,
dies' winzige Nichts,
sieht das Töten vor!

12.1.2025

Litanei

Wächter über die Unendlichkeit,
wellend in jeder Falte des Alls,
weißkristallen im Zahlengeflecht,
fern den Rändern des Denkens,
unsichtbar einschreitend in die Lebensspiele.
Sie haben sich gefunden,
letztmalig,
die Apokalypse bedenkend,
über SOL3 im Sagittarius-Arm
des Sternhaufens,
der mit Andromeda verschmilzt.
Befund:
Lebensunfähiger Irrweg der Evolution!
Zellulärer Neubeginn
im anderen Orientierungspfeil!
Ohne Lebenskampf der Lebewesen!

16.1.2025

Sonnenuntergang

Das rote Brennen erlischt.
Schwärze und Düsternis ziehen vom Osten
herauf.
Bedrohlich sinkt die Welt in die Kälte der
Nacht.
Ewigkeit beherrscht das Unendliche,
an dem die Menschen nicht teilhaben.

18.1.2025